

Ostern 21.04.2019 – um 6.00 Uhr

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer (6,3-11)

Brüder und Schwestern! Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein. Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht Sklaven der Sünde bleiben. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für allemal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott. So sollt auch ihr euch als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (20,1-18)

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste. Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück. Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern, und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir wissen es aus Erfahrung: Die Tage des Glücks vergehen wie im Flug. Die Zeit des Unglücks hingegen ist uns immer sehr lang. Und weil dem so ist, wundern wir uns nicht über das Verhalten der Jünger am Ostermorgen.

Die Jünger Petrus und Johannes und die Jüngerin Maria von Magdala, diese drei hatten allen Grund, nach einer Besserung ihrer Lage Ausschau zu halten. Sie waren *unglücklich*. Ihr Lehrer und Meister, mit dem sie auch in Freundschaft verbunden waren, er war wie ein Verbrecher am Kreuz hingerichtet worden. Darüber sind sie unglücklich. Sie sind in ihren Schmerz und in ihre Enttäuschung wie eingemauert. Am Ostermorgen stoßen sie zwar auf einige Hinweise, dass Jesus wieder *lebt*. Aber die *Zeit*, die brauchen, bis sie ihren Meister und Freund wiedererkennen, ist unterschiedlich lang; am längsten ist sie für Petrus.

Petrus betritt zwar als *erster* die Grabkammer. Er sieht das leere Grab, die Leinenbinden, das Schweiß Tuch; aber er weiß diese Zeichen nicht zu deuten. Etwas geht in seinem Innern noch vor, das ihn hindert, Jesus erneut zu begegnen. Es ist wohl die Scham darüber, dass er Jesus verleugnet hatte. Das wird ihm jetzt durch den Kopf gegangen sein, sodass er die Lebenszeichen, die er vorfindet, nicht zu deuten vermag. – Erst später, als Petrus wieder beim Fischen ist, da wird Jesus *selbst* den Faden ihrer Freundschaft wieder aufnehmen, damit Petrus daran anknüpfen kann. Jesus wird ihm die dreimalige Frage nach seiner Liebe stellen: „Petrus, liebst du mich? Liebst du mich wirklich? Liebst du mich mehr als diese?“. Bei diesen Fragen löst sich etwas im Inneren des Petrus, sodass er antworten kann: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe“. Jetzt erst ist für Petrus *Ostern* geworden. Jetzt ist Petrus in der Lage, in Jesus den auferstandenen *Freund* zu erkennen und an ihn zu glauben.

Ganz anders beim Lieblingsjünger Johannes. Er geht *nach* Petrus in die Grabkammer hinein; aber von ihm heißt es sofort: „Er sah und glaubte“. Dabei sieht dieser nicht mehr und nicht weniger als Petrus; aber er sieht es *anders*, er sieht es mit den Augen der *Liebe*. Er hatte beim Letzten Abendmahl an der Brust Jesu geruht. Er kennt das *Herz* seines Meisters. Aber es kommt noch ein Wichtiges dazu: Johannes ist mit Jesus durchs Feuer gegangen. Von den Aposteln stand er als *einzigster* mit den Frauen unter dem Kreuz. Johannes verschloss nicht die Augen vor dem leidenden und sterbenden Jesus. Er lebte aus der Hoffnung, dass die Liebe auch den Tod überwinden wird. Deshalb erkennt er sofort die Lebenszeichen in der Grabkammer: Er sah und glaubte. Dieser Jünger wird *sofort* mit dem Osterglauben beschenkt.

Noch einmal anders ist es bei Maria von Magdala. Sie ist zwar die erste, der sich der Auferstandene zeigt, aber sie erkennt ihn nicht; sie erkennt ihn nicht, weil sie ihn noch immer bei den *Toten* sucht. Auch sie war eine von denen, die unter dem Kreuz standen, sie hatte Jesu

sterben gesehen. Für sie war Jesus einfach *tot*. Doch auch bei ihr wird Jesus selbst den Faden der Freundschaft wieder aufnehmen, und da geschieht mit ihr das Sonderbare. Sie wird durch Jesus wie zu neuem Leben geboren. Es ist so, wie wenn ein Kind geboren wird. Wenn ein Kind geboren wird, sagen wir, es habe „das Licht der Welt erblickt“, und es wird dem Kind ein Name gegeben.

Genau das ist es, was Maria erleben kann: Sie darf an diesem Ostermorgen das Licht einer *neuen* Welt erblicken. Und Jesus ruft sie bei ihrem Namen, so wie ihre Eltern bei ihrer Geburt getan hatten. Jesus, der Sieger über den Tod, lässt auch Maria nicht mehr länger im Dunkel des Todes gefangen; auch sie soll wieder neu aufleben können.

Petrus, Johannes, Maria von Magdala – diese drei haben auf unterschiedliche Weise und zu verschiedener Zeit zum Auferstandenen gefunden.

Und wie ist es mit uns? Wie kommen *wir* heute Morgen zum Grab? Kommen wir mit dem schlechten Gewissen dessen, der versagt hatte - wie Petrus? Oder kommen wir mit der frohen Hoffnung und Liebe dessen, der seinem Freund die Treue gehalten hat, bis unter das Kreuz – wie Johannes? Oder kommen wir mit dem traurigen Herzen derer, die immer noch Jesus bei den *Toten* sucht – wie Maria?

Es mag ja sein, dass auch wir nicht alle zur gleichen Zeit und in der gleichen Weise den Auferstandenen erkennen. Aber wie dem auch sei – das *Wichtigste* haben wir alle gemeinsam: es ist Jesus selbst, der uns findet; er ist es, der jeden von uns beim Namen nennt; und er ist es, der jeden von uns zum *neuen* Leben ruft. Für uns alle gilt, was wir im Osterlied singen: „Des Herren Sieg bricht in uns ein;... in *uns* will Christus Sieger sein“ (GL,324,3). Wie das Weizenkorn in die Erde fällt und stirbt, aber nicht mehr als Einzelkorn, sondern als *Ähre* zum neuen Leben hervorgeht, so ist Christus nicht nur für sich *allein* auferstanden, sondern er hat uns mit-auferweckt und auch *uns* neues Leben erworben. „Ihr seid *mit* Christus auferweckt“ bekennt der hl. Paulus. So lasst auch uns freudig bekennen und fröhlich singen: Des Herren *Sieg* bricht *in* uns ein..., in *uns* will Christus Sieger sein. Amen.

P. Pius Agreiter OSB